

Verbandsversammlung beschließt Satzung für den Bebauungsplan mit großer Mehrheit

Meilenstein für RegioPort Weser

Ein weiterer großer Schritt für die Realisierung des Hafen-Projektes RegioPort ist getan: Mit großer Mehrheit hat am Donnerstag, den 25. Juni, die Bezirksversammlung des Planungsverbandes RegioPort Weser den Satzungsbeschluss für den Bebauungsplan verabschiedet. „Damit besteht in Kürze Baurecht für das Projekt, hebt Bürgermeister Michael Buhre, der gleichzeitig auch Verbandsvorsteher ist, hervor.

Auf einem Grundstück in Minden-Päpinghausen, das die Mindener Hafen GmbH erworben hat, soll der neue Containerumschlagplatz direkt am Mittellandkanal entstehen. Geschäftsführer Joachim Schmidt rechnet im Herbst 2017 mit der Fertigstellung des neuen Terminals. Im Oktober dieses Jahres soll mit den Bau-Vorbereitungen für das Projekt begonnen werden.

Der neue Containerumschlagplatz mit nördlich angrenzendem hafenaffinen Gewerbegebiet ist ein Teilprojekt des Planungsverbandes RegioPort Weser. Der Ländergrenzen übergreifende Planungsverband wurde im August 2009 gegründet. Mitglieder sind der Kreis Minden-Lübbecke, der Landkreis Schaumburg, die Stadt Bückeburg und die Stadt Minden. Die Bezirksversammlung als politisches Gremium des Planungsverbandes hat je fünf von den vier beteiligten Gebietskörperschaften entsandte Mitglieder, also insgesamt 20, von denen bei der jüngsten Sitzung im Mindener Kreishaus 17 anwesend waren. 14 stimmten für den Satzungsbeschluss des Bebauungsplanes, zwei dagegen und ein Mitglied enthielt sich.

Malte Wittbecker, Leiter der Geschäftsstelle des Planungsverbandes, rief noch einmal den acht Jahre dauernden Gesamtplanungsprozess in Erinnerung, in den dessen Verlauf vier Bürgeranhörungen durchgeführt und rund 90 Träger öffentlicher Belange beteiligt wurden. 25 Gutachter beziehungsweise Planungsbüros wurden für das Großprojekt beauftragt. 14 mal traf sich die Bezirksversammlung und 74 mal tagte der den Planungsprozess begleitende Arbeitskreis. Etwa 500.000 Euro an Planungskosten fielen allein beim Planungsverband an, weitere beim Vorhabenträger, der Mindener Hafen GmbH.

Als einen „Meilenstein“ im sechs Jahre bestehenden Planungsverband bezeichnete Bürgermeister und Verbandsvorsteher Michael Buhre den gefassten Beschluss. Malte Wittbecker und Jens-Peter Huesmann vom Planungsbüro Drees & Huesmann hoben die Ergebnisse der zweiten Anhörung heraus, nach der die Planung weitere

Anpassungen in Fragen des Lärms, des Lichts und des Hafenbetriebes erfahren hat.

Baurecht besteht für den ersten Bauabschnitt des Containerhafens, wenn die Bekanntmachung über den Satzungsbeschluss veröffentlicht ist und wenn der Planfeststellungsbeschluss für die Anlegestelle vorliegt. Dieser ist von der zuständigen Wasser- und Schifffahrtsdirektion in Hannover zu erteilen und sollte im Herbst dieses Jahres vorliegen. Als ersten Schritt werden die Umschlag- und Stellflächen für die Container erstellt. Der Geschäftsführer der Hafen-GmbH geht von einer rund 20-monatigen Bauzeit ab Baubeginn aus. Wenn der neue Hafenstandort in Betrieb geht, ist auch die neue Schleuse fertig, die der Bund derzeit am Wasserstraßenkreuz baut. Das Projekt RegioPort Weser wird mit Mitteln aus dem Förderprogramm „Kombinierter Verkehr“ des Bundes zu 78,9 % gefördert.

Der Planungsverband bleibt bestehen. Er muss sich als nächstes mit der Aufstellung des Bebauungsplanes zur Neuordnung und Entwicklung des bestehenden Hafen- und Gewerbebestandes Berenbusch (Stadt Bückeburg) befassen und soll das beschlossene Monitoring in den folgenden Jahren begleiten. So soll in unterschiedlichen Abständen geprüft werden, ob sich die prognostizierten Wirkungen auch so einstellen, beziehungsweise ob die vorgegebenen Werte bezogen zum Beispiel auf Lärm, Licht und Verkehr eingehalten werden. Es soll stichprobenartige Lärmmessungen und alle zwei Jahre Verkehrszählungen geben.

Hintergründe für den Hafen-Neubau

Kapazitätsprobleme, aber auch die modernen Großmotorgüterschiffe (GMS) mit 110 m Länge, die den jetzigen Hafen-Standort aufgrund der zu kleinen Schleusen in Minden nicht erreichen können, waren der Grund für die Pläne, direkt am Mittellandkanal einen neuen Containerumschlagplatz zu schaffen. „Mehr geht nicht“ heißt es bald im Mindener Containerhafen. Stellflächen für Container und Bewegungs-Raum, den die mobilen Umschlagsgeräte

Simulation der künftigen Kaianlage

Bilder: Planungsbüro Drees & Huesmann



(Reach-Stacker) benötigen, sind „an der absoluten Kapazitätsgrenze“, so der Geschäftsführer der Mindener Hafen GmbH, Joachim Schmidt. Mit 133.158 TEU ist am Mindener Industriehafen 2014 die Zahl des bislang umschlagstärksten Jahres 2012 um 21 % übertraffen worden. Bis Ende 2015 rechnet Schmidt mit 145.000 TEU. Trotz Wirtschafts- und Finanzkrisen verzeichnete der 2002 eingerichtete Hafen ein ständiges Plus im Containerumschlag. Sechs Züge und fünf Schiffe aus Hamburg und Bremerhaven kommen derzeit wöchentlich in Minden an. Ein weiterer Zug mit Containern fährt von Minden über Bönen nach Duisburg mit Kühlcontainern. Auch hier ist der Hafen bereits an der Kapazitätsgrenze. „Weitere Aufträge dürften bis zur Fertigstellung des geplanten, neuen Hafens am Mittellandkanal nicht angenommen werden“, macht der Geschäftsführer deutlich. Und Interessenten gibt es einige. Die Hafen GmbH, eine 100-prozentige Tochter der Mindener Entwicklungs- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft, betreibt mit derzeit 13 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Zwei-Schichtbetrieb den Umschlag am Standort Industriehafen. Was ihn in der Region einmalig macht, ist die Trimodalität: Der Mindener Containerhafen kann per Schiff, Bahn und Straße erreicht werden. Die dort per Schiene oder Lkw anlandenden Container werden auf Schiffe geladen. Mit dem Schiff ankommende Einheiten gehen weiter per Bahn oder Lkw an ihre Empfänger. Gefüllt sind die weltweit einheitlich genormten Fracht-Boxen in Minden unter anderem mit Haushaltsgeräten, Tiefkühlwaren, Papier, Waren für Tierbedarf und Metall-Schrott. Der Containerumschlag verzeichnet weltweit seit vielen Jahren einen riesigen Boom. Nahezu 90 Prozent aller Waren werden mitt-



Masterplan RegioPort Weser mit Containerhafen, Abstellflächen und hafenauffinem Gewerbegebiet

lerweile in Containern transportiert, die meist über die Seehäfen umzuschlagen sind. Von dort aus werden sie per Schiff, Bahn oder Lkw in das Binnenland weitertransportiert. Die Lagerflächen in den Überseehäfen sind begrenzt, deshalb muss der Weitertransport möglichst zeitnah erfolgen. Nach Minden besteht über die Weser (von Bremerhaven) oder über die Elbe und den Mittellandkanal (von Hamburg) eine gute wasserseitige Anbindung. Über die Schiene bestehen überdies schnelle Verbindungen von und zu den norddeutschen Seehäfen.

Hans-Wilhelm Dünner

Wir bewegen die Welt.

Kranbau Lösungen von Künz überzeugen international.



Hans Kuenz GmbH | 6971 Hard - Austria
T +43 5574 6883 0 | sales@kuenz.com | www.kuenz.com

